



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus München

romans'

November 2021



EIN ANDERES LEBEN

Ausstellungseröffnung

ZEP Wohnzimmer

Plötzlich COVID: Labor

Missionstag

Inhalt

- 2 Jubilare
- 2 Impressum
- 3 Editorial
- 4 Wir begrüßen
- 5 Wir verabschieden
- 5 Missionstag: Hilfe für Batibo
- 6 Aufs Blatt gebracht
- 7 Vernissage: Ein anderes Leben
- 8 Der besondere Adventkalender
- 9 Gedenkgottesdienst
- 10 ZEP Wohnzimmer
- 11 Aktionswoche
- 12 Plötzlich COVID: Labor
- 18 Ethikfortbildung
- 19 Terminkalender



„ Der Herbst hat sich bisher von seiner schönsten Seite gezeigt. Warme Sonnentage verwöhnten diejenigen, die sich eine kleine Auszeit in der Natur gönnen konnten. Aber die Tage werden kürzer und wie letzten Herbst und Winter steigen auch wieder die Corona-Infektionszahlen, mittlerweile leider auch rasant. Aber wir hoffen alle sehr, dass es nicht so dramatisch und verbunden mit einem Lockdown wird wie im letzten Jahr. Man könnte einen erneuten Lockdown womöglich verhindern, wenn sich auch endlich die letzten Unentschlossenen gegen das Virus impfen lassen würden. Das wäre dann ein Lichtblick wie auf unserem Titelbild.“

cb

Herzlichen Glückwunsch

Im November 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!



Hinweis:

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen sowie Ein- und Austritten. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens einen Monat vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion (siehe Impressum) mitteilen. Wir machen an dieser Stelle explizit darauf aufmerksam, dass die Ausgaben der romans auch auf unserer Internetseite www.barmherzige-muenchen.de veröffentlicht werden. Bitte informieren Sie die Redaktion auch dahingehend, wenn Sie einer Namensveröffentlichung im Internet nicht zustimmen. Vielen Dank.

cb

Impressum

romans Nr. 11/2021
 Herausgeber: Krankenhaus Barmherzige Brüder,
 Romanstraße 93, 80639 München
 Verantwortlich: Dr. Nadine Schmid-Pogarell,
 Geschäftsführerin
 Redaktion: Christine Beenken,
 Telefon: 089 1797-1866,
christine.beenken@barmherzige-muenchen.de
 Fotos: Claudia Rehm: S. 3, 9; pixabay: S. 2 rechts
 oben; Franz Mayr: S. 5; N.N.: S. 6 oben; Dr. Florian
 Brettner: S. 6 unten; Rudi Schweizer: S. 7; Ilona
 Metzler: S. 9; Adobe Stock_126746035: S. 11 unten;
 Fotolia @mitifoto: S. 18; Olta Elezi: S. 6 Mitte, 10,
 11; Christine Beenken: S. 2, 8 oben, 13, 15, 17.
 Titelbild: Christine Beenken
 Layout: Michael Harvolk, Druckerei Marquardt
 Druck: H. Marquardt, Regensburg
 Auflage: 700 Stück
 Redaktionsschluss Dezemberausgabe 2021:
 30. November 2021
 KBBM im Internet: www.barmherzige-muenchen.de



*Liebe Mitarbeiterinnen,
Liebe Mitarbeiter,*

bitte entschuldigen Sie, dass ich mit einer provokanten Frage starte: ist die Welt völlig irre geworden? Eine Antwort möge jede und jeder von Ihnen selbst finden. Was aber führt mich dazu, diese Frage zu stellen? Dazu ein paar Anmerkungen und eine Menge Fakten: das zweite Jahr im harten Griff einer Pandemie neigt sich langsam dem Ende entgegen und die Politiker:innen in Berlin diskutieren über eine Beendigung der epidemischen Lage von nationaler Tragweite. Angedacht wird derzeit ein Auslaufen nach einer Übergangsfrist bis Ende März 2022. Gleichzeitig steigt die Zahl der täglich gemeldeten Neuinfektionen in Deutschland bereits wieder deutlich über 20.000 pro Tag, in Bayern sind es Ende Oktober täglich knapp 6.000 Infizierte und damit einher geht natürlich auch wieder ein täglicher Anstieg von Aufnahmen infizierter Patient:innen in Krankenhäusern sowohl auf den Infektstationen als auch auf den Intensivstationen. Dieser Anstieg wäre in großen Teilen vermeidbar gewesen, wenn mehr Menschen das Angebot einer Impfung wahrgenommen hätten. Es ist mir völlig unverständlich, wie jemand freiwillig das Risiko einer Infektion mit schwerem oder gar tödlichem Verlauf in Kauf nehmen kann. Über 90% der aktuell auf den Intensivstationen liegenden Patient:innen sind ungeimpft. Ich frage mich, welche Beweggründe dahinter liegen mögen – aber das ist

letztlich vergebene Mühe und verlorene Zeit, sich damit zu befassen, denn der Großteil der Impfgegner:innen entzieht sich rationalen, wissenschaftlichen und überprüfbaren Fakten. Stattdessen phantasiert man munter in einer eigenen Welt, liest krudes Zeug in den sozialen Medien und spricht auch nur mit Gleichgesinnten. Traurige Wahrheit ist, dass bis vermutlich März oder April 2022 die allermeisten (wenn nicht gar alle) dieser Personen eine Infektion durchgemacht haben werden. Die Erfahrungen seit März 2020 zeigen leider in jeder Welle: eine Verdopplung der 7-Tage-Inzidenz führt mit einem zeitlichen Verzug von rund vier Wochen mindestens zu einer Verdopplung der Patient:innen auf den Intensivstationen. Das Risiko einer schwerwiegenden Nebenwirkung nach einer Impfung liegt bei 0,02%, das entspricht einer unter 5.000 Personen. Dagegen ist das Risiko einer ungeimpften Person einen schweren Verlauf zu erleiden mit 14% deutlich höher, das entspricht etwa einer von sieben Personen. Die Ungeimpften unter den Leser:innen mögen schon einmal anfangen zu zählen, wen es trifft.

Wäre all das nicht schon genug, liest man täglich neue Meldungen zur Klimakatastrophen und von unmenschlichen Diktatoren. Ich meine hier zum Beispiel den Machthaber in Belarus, der Asylsuchende an die Grenze zu Polen

transportiert und dafür Unsummen an dreckigstem Geld von Menschenhändlern kassiert. Von Polen werden diese Menschen – nein, es sind keine Steine, die man über den Grenzzaun hin- und herwerfen kann!!! – von polnischen Soldaten regelmäßig wieder zurückgeschickt und viele von ihnen sterben in den Wäldern.

Und dann wieder begegnen mir in unserem Haus wunderbare Menschen, Mitarbeitende, Patient:innen, Angehörige, mit denen ich ins Gespräch komme, die sich über Hilfestellung bei der Suche nach dem richtigen Weg freuen oder nach einem Urlaub den kurzen Schwatz auf dem Gang schätzen.

Meine Antwort auf die eingangs gestellte Frage lautet deshalb: ich vertraue auf das Gute in jedem Menschen! Deshalb mag die Welt einen verrückten Anschein machen, aber es gibt viele Anzeichen der Erholung. Wir alle haben es in der Hand, selbst diese Zeichen zu setzen.

Herzliche Grüße
Ihre

Dr. Nadine Schmid-Pogarell
Geschäftsführerin

Herzlich willkommen!

Grüß Gott

unseren neuen Mitarbeiter:innen

im September 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

im Oktober 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Herzlich willkommen!

Wir verabschieden

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Missionstag „Hilfe für Batibo“

Auch wenn unser diesjähriger Missionstag nur in kleinem Rahmen und ohne den Verkauf der traditionell von Mitarbeitenden gebackenen Kuchen ablief, war er doch ein großer Erfolg. Die Schüler:innen der gemeinsamen Pflegeschule des Klinikums Dritter Orden und des Krankenhauses Barmherzige Brüder München verkauften selbst hergestellte Waren wie Kalender mit Rezepten für antialkoholische Drinks, selbstdesignte und genähte Taschen, Kräuteröle aus Eigenproduktion, Schlüsselanhänger, Rezeptbücher und vieles mehr. Am Ende der Aktion war bis auf ganz wenige Teile alles restlos ausverkauft. Allein die Schüler:innen nahmen 584 € ein, gespendet wurden 150,10 € und der Erlös des Kiosk an dem Tag belief sich auf 908,34 €. Insgesamt können wir also 1520,44 € für das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Batibo, Kamerun spenden.

Wir danken den Schüler:innen der Pflegeschule sehr herzlich für ihren Einsatz!

Zwei Schülerinnen der Pflegeschule am Verkaufsstand



Aufs Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren Sozialen Medien im Überblick



#odervonherzen



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



**#OP #3-D-Röntgengerät #Unfallchirurgie
#Wirbelsäulenchirurgie**

Gestern wurde in unserem Krankenhaus ein zweites 3-D-Röntgengerät im OP eingeführt. Das High-End-Gerät liefert präzise 3-D-Bilder für die intraoperative Qualitätssicherung in der Unfallchirurgie und Wirbelsäulenchirurgie. Während der Operation unterstützen uns die 3-D-C-Bögen, die übrigens wegen ihrer „C“-Form so genannt werden, in der exakten Wiederherstellung anatomischer Strukturen bei Knochenbrüchen, Gelenkverletzungen und Operationen an der Wirbelsäule. Implantate wie z.B. Schrauben lassen sich sehr viel präziser platzieren als mit herkömmlichen C-Bögen ohne 3-D-Technik.

Mehr Online:



@KrankenhausBarmherzigeBrüderMünchen



@barmherzigebrueder_muenchen



@KrankenhausBarmherzigeBrüder

#odervonherzen



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



#BBFamilie #TagderPfleger #KollegenmitHerz #Würzburg

GEWINN EINGELÖST: Zum diesjährigen Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai haben die drei Verbundkrankenhäuser der Barmherzigen Brüder, das Klinikum Straubing, das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf und das Krankenhaus Barmherzige Brüder München, unter ihren Pflegefachkräften ein Wochenende in Würzburg verlost. Neben der Übernachtung im Vier-Sterne-Hotel standen unter anderem eine Stadtführung mit Streifzug durch die Altstadt, eine historische Führung des Weingutes Juliusspital inklusive Weinverkostung sowie eine Führung durch die Würzburger Residenz (UNESCO Kulturerbe) auf dem Programm. Ergänzend dazu gab es strahlenden Sonnenschein, leckere fränkische Küche und die Möglichkeit, Beziehungen zu Kolleg:innen außerhalb des Dienstplans zu knüpfen. In dieser Kombination vermutlich ein unbezahlbares Erlebnis...

Mehr Online:



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



#Alltagshelden #Intensivmedizin #ECMO

HELDEN MIT
Erfolgreicher Einsatz unseres ECMO Teams der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Krankenhaus Barmherzige Brüder München. Herzlichen Dank an das Team des Christoph München!

Mehr Online:

Zusammengestellt von Olta Elezi



EIN ANDERES LEBEN

Rudi Schweizer

Ausstellung

Unheilbar krank? Und jetzt? Aufgeben? Im Gegenteil! Wann, wenn nicht jetzt, ist Zeit und Muße, sich einer schönen Arbeit zuzuwenden?

Rudi Schweizer wurde 1956 im Schwäbischen geboren. Die Kunst im Allgemeinen, insbesondere die Malerei, die Musik sowie Fotografie haben ihn schon immer begeistert und sie findet immer mehr den verdienten Platz in seinem Leben. Ihn interessieren die Menschen, ihre Ansichten und Meinungen.

Ein anderes Leben. Eben.

Vernissage

**Mittwoch,
10. November 2021
17.30 Uhr**

Begrüßung Dr. Nadine Schmid-Pogarell,
Geschäftsführerin

Ausstellungsdauer 10.11. 2021 bis 21.03.2022
(über die Öffnungszeiten informieren Sie sich bitte auf unserer Homepage www.barmherzige-muenchen.de)

Veranstaltungsort

Krankenhaus Barmherzige Brüder München
im Gang zwischen Kirche und Palliativstation



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus München

HYGIENEHINWEIS

Folgende Sicherheitsmaßnahmen bitte beachten!

- Für externe Besucher gilt die 2-G-Regel
- Tragen eines Mund- und Nase-Schutzes
- Abstandsregeln von mindestens 1,5 m einhalten
- Hände desinfizieren

Keine Teilnahme möglich wenn

- in den letzten 14 Tagen Kontakt zu COVID-19-Fällen bestand
- Sie sich krank fühlen
- Anzeichen folgender Symptome bestehen: Trockener Husten mit und ohne Fieber, Durchfall, Abgeschlagenheit, Atemprobleme, Halsschmerzen, Kopf- und Gliederschmerzen, Geschmacks- und Geruchslosigkeit

Der besondere Adventskalender

Auch in diesem Jahr
in der Corona-Version:
Adventsfenster von Mitarbeitenden

Wir lassen uns unseren traditionellen Adventskalender nicht nehmen, auch nicht durch die Corona-Pandemie! Wir stellen ihn wieder auf und Mitarbeitende von verschiedenen Abteilungen und Stationen gestalten erneut Adventsfenster, diesmal nach den 24 Kapiteln des Buches „**Wie lange noch bis Weihnachten? 24 Vorlesegeschichten für den Advent**“ (SCM-Verlag), von Sandra Binder (Text) und Tanja Husmann (Illustrationen). Bereits zum achten Mal wird im Krankenhaus Barmherzige Brüder München der einzigartige Adventskalender für alle Mitarbeitenden, Patient:innen und Besucher:innen aufgebaut.

Allerdings wird das Vorlesen abermals so wie im letzten Jahr ablaufen, weil wir an dem Aufstellungsort unserer Adventshäuser vor der Aufzugsgruppe nach dem Eingangsbereich bei einer öffentlichen Lesung nicht den gebotenen Abstand einhalten können. Wir zeichnen also die Geschichten, gelesen von Mitarbeitenden, vorab auf und senden sie an den Werktagen der Adventszeit stattdessen immer **um 14.30 Uhr ab Dienstag, den 1. Dezember 2020** auf unserem Kirchenkanal in die Patientenzimmer. Wir werden die Geschichten wieder dreimal direkt hintereinander abspielen und das jeweilige Fenster dazu zeigen, damit jeder die Gelegenheit hat, das volle Kapitel zu hören. Zusätzlich hängen wir die Geschichten bei den Adventshäusern zum Nachlesen auf. Für die Mitarbeitenden stellen wir das Video mit dem gelesenen Text auf das Laufwerk Allgemein U:\Adventskalender sowie die Texte als PDF mit den dazugehörigen Fotos der Adventsfenster zum selber lesen. Was gleich bleibt ist, dass wir die Samstagskapitel am Freitag und das Sonntagskapitel am Montag veröffentlichen und der 24. Dezember wird am 23. Dezember geöffnet.

Wir freuen uns wieder auf fantasievolle, kreative Kunstwerke unserer Kolleg*innen. Ein wenig Weihnachtsstimmung genießen und kurz abschalten vom Arbeitsalltag tut jedem gut, gerade und besonders in dieser extremen Zeit!

Christine Beenken



Adventsfenster vom 22. Dezember 2020, gestaltet von den Menüassistentinnen

Sandra Binder ❄️ Tanja Husmann (Illustration)

WIE LANGE NOCH BIS WEIHNACHTEN?

24 Vorlesegeschichten für den Advent



SCM

GEDENKGOTTESDIENSTE 2021

Für Trauernde und Trostsuchende

Angebot für Trauernde und Trostsuchende

„Er heilt die zerbrochenen Herzens
sind und verbindet ihre Schmerzen.“

Psalm 147,3

Liebe Angehörige,

jeder Mensch ist einmalig und unverwechselbar und hinterlässt eine Lücke, wenn er nicht mehr da ist. Aber auch jeder Mensch, den wir verloren haben, hinterlässt Spuren in unserem Leben. So mischen sich in der Trauer Dankbarkeit und Schmerz, Liebe und Verzweiflung. Dem wollen wir Raum geben und Gott dazu einladen. Er kann uns Mut und Hoffnung, Trost und Frieden schenken.

Gönnen Sie sich diese Zeit der Gemeinschaft mit anderen Betroffenen und mit uns. Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Pastoralrat

**Bitte beachten Sie immer die jeweils aktuellen
Hygienevorschriften!**

Gedenkgottesdienste in der Krankenhauskirche

TERMINE 2021

Donnerstag, 18. März 2021

Donnerstag, 22. Juli 2021

Donnerstag, 18. November 2021

Jeweils um 16:30 Uhr

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren ökumenischen Gedenkgottesdiensten, die wir dreimal im Jahr begehen. Wir sind offen für alle und achten die Religion und Spiritualität unserer Mitmenschen. Achtsam und wertschätzend wollen wir der Verstorbenen im Krankenhaus Barmherzige Brüder gedenken. Uns nährt dabei die christliche Botschaft von der Liebe Gottes, die nie aufhört.

Veranstaltungsort

Krankenhauskirche

Krankenhaus Barmherzige Brüder
Romanstraße 93, 80639 München



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus München



Moderne Ernährungsmedizin auf 3 Etagen

Zusätzliche Räume fürs ZEP

Das Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention (ZEP) platzte aus allen Nähten. Deshalb freuten wir uns sehr, unsere Räumlichkeiten in der Notburgastraße 10 erweitern zu können. Bisher fand man uns, etwas versteckt, im zweiten und dritten Stock des Gebäudes. Aber nach einem insgesamt siebenmonatigen Umbau können wir nun unsere Patient:innen direkt im Erdgeschoss empfangen. Im September fand dann auch die offizielle Eröffnung im Beisein des Direktoriums des Krankenhauses Barmherzige Brüder München sowie die Segnung durch Pater Johannes statt.



Das ZEP Wohnzimmer bietet auf 160 m² neben der neuen Empfangstheke und dem großzügigen Wartebereich einen zweiten großen Gruppenraum – für unsere ZEPmax Gruppen – und drei Behandlungsräume: Arztzimmer Chili, Wiege- und Untersuchungszimmer Zitrone und ein Beratungszimmer Kirsche.

Wir haben nun die langersehnte Möglichkeit, unsere ernährungsmedizinischen Sprechstunden zu erweitern und 18 statt 10 ZEPmax Therapiegruppen (Gewichtsreduktionsprogramme für





Personen mit Adipositas) anzubieten. Zudem sind wir mittlerweile ein großes interdisziplinäres Team mit geballter Fachkompetenz. Administrationskräfte, Ernährungsmediziner:innen, Ernährungs-, Bewegungs- und Verhaltenstherapeut:innen: Rund 60 Mitarbeitende brauchen schließlich Platz.

Aber warum eigentlich ZEP Wohnzimmer? Ganz einfach, neben dem Esszimmer, der Lehrküche im Erdgeschoß, braucht man schließlich ein Wohnzimmer. Unsere Patient:innen sollen sich wohlfühlen und wir möchten dazu eine familiäre Umgebung bieten, für die vielen Stunden die sie bei uns verbringen.

Monika Bischoff
Leiterin ZEP



Safe the date: Aktionswoche „Leberkäs und Selbstverteidigung“

Für alle Mitarbeitenden findet vom **8. bis 12. November 2021** eine **Aktionswoche** statt – diesmal **im Kiosk und im Konferenzraum 1**. Das bunte Programm bietet einiges für Gesundheit & Genuss! Von Express Pilates über Fußscreening bis zur Messung des biologischen Alters. Highlight ist mit Sicherheit der Mini Workshop

Selbstverteidigung mit Trainerin Fee sowie einige leckere Überraschungssnacks im Kiosk.

Die Anmelde Listen, das Programm und weitere Infos folgen rechtzeitig. Wir freuen uns auf regen Besuch!

Ihr Küchen- und ZEP Team



Plötzlich COVID-19

Die Corona-Pandemie hat allen Mitarbeitenden des Krankenhauses viel abverlangt und die Einrichtung neuer Arbeitsabläufe, Bestimmungen und Strukturen notwendig gemacht. Natürlich gehörte unser Labor auch dazu. COVID-19 war eine bis dato völlig unbekannte Krankheit und Testverfahren dafür mussten erst gefunden werden. Das hieß auch für die Kolleginnen des Labors, dass sie teilweise neue Geräte und Untersuchungsverfahren lernen mussten. Wie es Ihnen bis heute während der Corona-Pandemie ergangen ist, berichteten in einem Interview die beiden Medizinisch-technischen Laborassistentinnen Diana Höhne und Anita Krüger Ende Juli.

Wie geht es Ihnen nach 1,5 Jahren Corona-Pandemie, persönlich und mit Ihrer Arbeit hier im Haus?

Diana Höhne: Bei der Arbeit hier im Haus geht es uns momentan eigentlich ganz gut, weil wir Gott sei Dank kurz vor der Pandemie Personal aufstocken konnten. Wir sind also momentan personell gut besetzt und deshalb hatten wir während Corona trotz der Einteilung in zwei Gruppen nicht allzu große Probleme. Wir fielen zwar nicht in die Kategorie, die unbedingt eine Aufteilung des Personals vornehmen musste, aber wir bekamen dann von der Personalabteilung die Instruktion, unser Team in Gruppen einzuteilen.

AK: Die Gefahr wäre einfach zu groß gewesen, dass es, wenn sich eine von uns infiziert und damit das komplette Team durch Quarantäne ausgefallen wäre, kein Labor mehr gegeben hätte.

Wie ist das überhaupt bei Ihnen im Labor aufgeteilt? Sie stehen doch 24 Stunden an 7 Tagen die Woche zur Verfügung?

AK: Stimmt. An den Wochenenden hat immer nur eine Mitarbeiterin Bereitschaft, nur eine Person ist für alle Plätze im Labor, die bedient werden müssen, zuständig. Das heißt, eine Kollegin bearbeitet durchgängig 24 Stunden alle sechs Arbeitsplätze komplett alleine. Sie wird dann entsprechend abgelöst.

Das bedeutet, eine Mitarbeiterin ist von Samstag 8.00 Uhr bis Sonntag 8:00 Uhr da und wird dann von der Kollegin abgelöst?

AK: Ja genau. Das heißt dann auch, dass die Kollegin, die Bereitschaftsdienst hat, nur einen Tag am Wochenende frei hat, den Samstag oder den Sonntag, denn am Montag geht es ja normal weiter. Wir teilen uns diese Schichten aber gut auf und helfen uns gegenseitig aus, wenn zum Beispiel irgendjemand am Abend mal etwas vorhat. Dann tauschen wir die Schichten, das funktioniert gut. Unter der Woche ist es so, dass man ab 16:30 Uhr bis zum nächsten Tag alleine ist, also nur eine Labormitarbeiterin im Bereitschaftsdienst, die alles macht. Das ist manchmal etwas schwer zu erklären, wenn manchen Leuten nachts Untersuchungen zu langsam gehen, denn schließlich bearbeiten wir von der Notaufnahme bis zur Intensivstation alle Bereiche. Oft müssen wir für bestimmte Untersuchungen Prioritäten setzen, gerade am Wochenende ist es schwierig, da fehlt manchmal das Verständnis dafür. Aber wenn zum Beispiel ein Patient schwer blutet, dann muss alles andere erstmal liegen bleiben, denn der hat Vorrang und ist in dem Moment der Wichtigste. Es kann schon mal sein, dass man in der Nacht, wenn einer drängelt, patzig ist, weil man müde ist, aber man meint es nicht böse, doch ab und zu ist die Müdigkeit einfach stärker, so dass

man versehentlich vielleicht mal einen anderen Ton anschlägt, was man dann aber sofort wieder bereut. Wir versuchen jedoch, uns auf die Gegebenheiten einzustellen. So wussten wir schnell zu Beginn der Corona-Zeit, dass auf der Intensivstation A hauptsächlich COVID-Fälle liegen. Diese Patienten werden ganz anders behandelt, das betrifft beispielsweise die Blutkonservenauswahl. Wir haben uns darauf eingestellt und denken mit, wir wussten bald, dass dort extra Konserven gebraucht werden. Manchmal denke ich, es würde helfen, sich die Stationen, insbesondere die Intensivstation, anzuschauen, denn die Anfragen können verwirrend sein, wenn man gar nicht weiß, wie es dort aussieht.

Da würde ich aber einfach mal fragen, die Kolleg:innen zeigen Ihnen bestimmt gerne die Intensivstation.

DH: Ich habe zum Beispiel mal aus der Notaufnahme sowie auch von Karin Bültmann von der Intensivstation vor der Corona-Pandemie das Angebot bekommen, dass wir uns die Örtlichkeiten und Arbeitsweise dort anschauen können.

AK: Mich persönlich würde es sehr interessieren. Wir bieten es ja auch den Mitarbeitenden im Haus an, dass sie sich gerne das Labor ansehen können und was alles dahintersteckt. Sie können nach kurzer Rücksprache kommen,



Anita Krüger beim Scannen der Blutproben.

denn ich glaube, manches würde reibungsloser laufen, wenn man gegenseitig die Bereiche besser kennen würde. Wir freuen uns, wenn jemand Interesse an unserer Arbeit hat, so arbeitet man viel leichter zusammen und versteht, warum wir manchmal nein sagen müssen. Und wir könnten den Kolleginnen und Kollegen besser erklären, warum ein schräg, sprich falsch, aufgeklebter Barcode vom Gerät nicht gelesen werden kann, denn das Gerät kann nun mal nicht um die Kurve lesen.

DH: Die Entwicklung in der Technik wird zwar immer besser, dadurch muss man jedoch in der Zuarbeit immer genauer sein. Ich bin neuerdings beim Einführungstag für die Pflegekräfte dabei und erkläre ihnen die richtige Handhabung und Abläufe der Etikettierung. Das ist schon hilfreich.

Hat sich durch die Corona-Zeit die Zusammenarbeit geändert, gebessert oder verschlechtert?

AK: Dadurch, dass wir zu Beginn der Corona-Pandemie sehr viele neue Mitarbeiter:innen hatten, viele davon Berufsanfänger:innen, die gerade die Ausbildung beendet hatten, haben sich anfangs kleine Minigrüppchen gebildet. Einige kannten sich auch privat, zum Beispiel von der Schule. Aber das hat sich, nachdem für uns wieder relativ normaler Betrieb herrschte, geändert. Die Minigruppenbildung hat sich bald aufgelöst, denn wir haben schnell gemerkt, dass wir im Team viel stärker sind. Ich spreche jetzt jedoch nur für das Laborteam.

DH: Entweder ist es gleichgeblieben, oder, wenn Veränderung, dann die durch Corona bedingten noch höheren

Hygienestandards und -regeln. Die sind in einem Labor naturgemäß sowieso sehr hoch, wurden aber nochmals verstärkt. Seit Ende letzten Jahres werten wir Corona-PCR-Tests für Patienten ja auch selber aus, nachdem wir eine Sicherheitswerkbank für diese PCR-Tests bekommen haben.

Das heißt, die Sicherheitsvorkehrungen im Labor sind nochmals verschärft worden?

AK: Ja, absolut! Handschuhe haben wir ja schon vorher immer getragen. Mundschutz jedoch brauchten wir nicht.

DH: Wir halten alles ein, aber der Transport der Proben ins Labor ist teilweise noch problematisch. Die Proben sollten immer zusätzlich verpackt sein.

AK: Es gibt ja wiederverwendbare Be-

hälter, wie sie zum Beispiel das Notfallzentrum für Abstriche benutzt. Es gibt größere und kleinere Transportboxen, die kleineren könnten auch von den Stationen für einzelne Proben verwendet werden. Wichtig ist eine entsprechende Beschriftung der Transportbehälter für jede Station. Man sollte nicht einfach mit Proben, Medikamenten oder Blutkonserven ohne Umverpackung rumlaufen, denn fällt mal jemand hin, wäre das gar nicht gut. Der Patiententransportdienst hat diese Boxen immer vorbildlich dabei.

DH: Ich habe von der Hygieneabteilung und vom Arbeitsschutz den Auftrag erhalten, für den Probentransport eine eigene SOP (Standardvorgehensweise) zu schreiben, was ich auch getan habe. Die steht im Laborsystem, wo jeder nachsehen und sie lesen kann.

Gab es vorher keine so infektiösen Proben, die sie zu bearbeiten hatten?

DH: Doch, wir haben ja schon Stuhlproben und Influenzaabstriche bearbeitet.

AK: Da habe ich dann meist eine Maske getragen, schon alleine wegen des Geruchs.

DH: Aber für die Stuhlproben war ein Mund-Nase-Schutz (MNS) nicht unbedingt notwendig, natürlich aber immer Handschuhe. Wir haben MNS getragen, jedoch war es bei bestimmten Proben ein „Kann“, kein „Muss“.

Das heißt, Sie machen hier hauptsächlich Blutuntersuchungen?

AK: Ja genau, sowie Stuhlproben und vermehrt Urinproben und Nasenabstriche, wie zum Beispiel bei Verdacht auf Influenza oder RSV. Und neuerdings eben auf Corona, die Rachenabstriche sind für die PCR-Testung unseres externen Labors.

DH: Wir haben jetzt aber noch ein weiteres, großes Testgerät, es wird demnächst in Betrieb genommen, mit dem wir auch mehr Corona-PCRs und Virusvarianten testen können.

Das Arbeitsaufkommen hat sich bei Ihnen im Labor durch Corona doch sicherlich stark vergrößert, oder?

AK: Ja, ziemlich. Auch weil die PCR-Untersuchung sehr aufwendig ist, sie muss in vielen Zwischenschritten gehandhabt werden. Anfangs war es schwierig, bis man das richtige Verfahren mit dem passenden Zubehör hatte, aber jetzt haben wir alle erforderlichen Tupfer hier im Haus, auch dank des Einkaufs, der sich sehr ins Zeug gelegt hat, bis wir alles beisammen hatten. Wir benutzen ein anderes Verfahren als das externe Labor mit dem wir zusammenarbeiten.

Hatten Sie persönlich Angst, sich hier im Labor anzustecken? Oder außerhalb des Krankenhauses?

Beide: Nein.

Haben Sie sich hier im Haus immer gut geschützt gefühlt?

AK: Ja! Wie gesagt, Mundschutz, Händewaschen und desinfizieren. Tatsächlich wasche ich mir die Hände noch häufiger als vorher schon, das ist wohl bei fast allen so. Ich fahre sehr viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln und denke mir, Händewaschen ist nicht neu erfunden worden, das gab es vorher schon und wer vernünftig ist, geht nicht mit den Fingern an den Mund, wenn man im Zug etwas angefasst hat, das ist eigentlich ganz normal. Es gibt ja auch andere Viren, Herpes zum Beispiel ist eines der bekanntesten. Klar beobachte ich die Leute mehr, wie sie was handhaben, das ist einfach so. Man achtet auch mehr darauf, ob Menschen den Mund-Nase-Schutz richtig tragen. Aber obwohl ich viel mit den Öffentlichen fahre, fühle ich mich dort ebenfalls geschützt, solange ich meinen Schutz für mich einhalte. Ich kann mich ja nicht darauf verlassen, dass der Nachbar es richtig handhabt und kann es auch nicht kontrollieren. Wenn ich früher nach Hause kam, habe ich vielleicht nicht sofort die Hände gewaschen. Das mache ich aber jetzt ganz bewusst. Auch versuche ich nun, viele Dinge nicht mehr anzu-

fassen und zum Beispiel Türen mit dem Fingerknöchel oder dem Ellenbogen aufzumachen.

DH: Das ist etwas, was ich wirklich inzwischen draufhabe: Wenn ich niesen oder husten muss, mache ich das in die Ellenbeuge. Aber ich wasche die Hände nicht häufiger, auch weil ich jemand bin, der auf der Arbeit immer Handschuhe trägt, ich fasse ungern irgendetwas ohne Handschuhe an. Wenn ich sie dann aber ausziehe, sind die Hände oft so aufgeweicht, dass ich das jetzt nicht auch noch mit Seife und Desinfektionsmittel sofort noch schlimmer machen möchte. Und sind die Hände trocken, geht die Arbeit schon weiter. Daher wechsele ich jetzt noch häufiger die Handschuhe, achte natürlich darauf, dass ich mich dabei nicht kontaminiere.

AK: Man sollte die Hände mehr pflegen, aber das tun nicht alle. Aber ich bin mir sicher, dass wir, die wir im Krankenhaus arbeiten, ganz anders denken als andere. Wir wissen viel mehr über Infektions- und Ansteckungsgefahren oder wie man zum Überträger wird.

DH: Wir sehen ja auch viel mehr als Außenstehende, was COVID anrichten kann, wir haben ja die Patienten hier im Haus. Jemand draußen, der vielleicht keinen schweren Fall in der Familie oder im Freundeskreis hatte, kann gar nicht so wahrnehmen, wie schlimm diese Krankheit sein kann. Trotz der vielen Infos in den Medien. Viele glauben ja nur, was sie selbst sehen.

AK: Das ist klar, aber es gibt auch andere Infektionen. Ich spreche jetzt nur für mich, aber ich möchte mich nicht von Corona einsperren lassen. Man muss sich halt immer schützen und entsprechend verhalten. Wir sind Kinder einer Generation, die viel draußen gespielt und auf der Wiese Dreck abbekommen hat, so stärkt man auch sein Immunsystem. Wenn man jetzt übervorsichtig ist, woran soll denn das Immunsystem arbeiten? Ich wünsche niemanden COVID oder irgendeine andere Krankheit, aber in der heutigen Zeit hat man so viel Angst

vor allen möglichen Krankheiten. Wenn man überlegt, die Hautflora kann nur mit Bakterien überleben. Sind die nicht da, können sich Krankheiten wie Neurodermitis oder Schimmere entwickeln. Man muss damit human oder sagen wir neutral umgehen können. Viren gab es schon immer und es wird sie immer geben. Es gibt viele Bakterien, im Darm zum Beispiel, die wir dringend brauchen, wenn das nicht funktionieren würde, wären wir schwerstkrank und könnten gar nicht überleben. Man sollte schon mit Vorsicht agieren, aber nicht übertreiben.

Ich kann mich an die HIV-Zeit in den 80ern noch sehr gut erinnern und die Hysterie manchmal. Aber Corona ist schon anders, auch weil es sich viel leichter überträgt.

AK: Das stimmt, definitiv. Bei Corona ist auch das Gemeine, dass sich das Virus ständig verändert. Es bleibt zwar innerlich gleich - so wie wir, wir ziehen heute das eine, morgen das andere Jäckchen an, aber wir selbst bleiben gleich. Ebenso ist es mit Viren. Es ist zwar großartig, was die Medizin, die Forschung schon alles geleistet hat, trotzdem wird das alles nie weniger.

Haben Sie durch Corona Neues gelernt oder ist alles nur im neuen Gewand erschienen und daher eigentlich gleichgeblieben?

AK: Vielleicht die PCR-Untersuchungen, die gab es vorher nur in Speziallabors und jetzt in vielen. Aber man hat sich in manche Sachen schon eingelesen, was der berühmte CT-Wert bedeutet z.B., auch weil einen viele Leute im privaten Bereich fragen, was ist ein Antigen-Test oder die mRNA. Ich persönlich möchte das gerne erklären können. Ich habe mich vermehrt eingelesen, weil ich es selbst auch besser verstehen wollte. Denn wenn man nicht ständig damit arbeitet, vergisst man bestimmte Dinge auch gerne wieder. Aber in unserem Bereich lernt man sowieso nie aus, weil sich doch immer wieder etwas verändert und neue Wege und Methoden entwickelt werden.



Diana Höhne macht sich mit dem neuen vollautomatischen molekulargenetischen Analyser (von den Labormitarbeiterinnen ob seiner Größe liebevoll Olaf getauft) vertraut.

Können Sie für sich ein Fazit über die letzten eineinhalb Jahre Corona-Pandemie ziehen?

DH: Alleine fürs Labor, grob gesagt, hat sich wenig verändert. Es sind zwar während der Pandemie etwas weniger Patienten gekommen, aber an der Menge der Analysen hat sich letztendlich nichts geändert. Es ist eher noch mehr geworden, weil wir einige Analysen zusätzlich bekommen haben, nicht nur die Corona-Tests. Aber besonders die Corona-Tests sind zeitaufwendiger als wenn ich bei einem Lithium Heparin, also bei einer normalen Probe, für die klinische Chemie, einfach nur ein paar Parameter dazu habe. Ob ich jetzt aus einem Röhrchen, das ich in das Analysegerät stelle, 10 Analysen mache oder 12, macht keinen Unterschied. Aber nun erhalte ich für einen Patienten auch einen Antigen- oder PCR-Test und manchmal noch andere Probe dazu. Das gleicht dann aus, dass ich vielleicht fünf Patienten weniger habe. Vor Corona kamen die Patienten für die Prä-OP-Vorbereitung maximal drei Tage vor der OP zur Untersuchung. Seit Corona hat sich der Abstand zwischen Prä-OP-Vorbereitung und OP vergrößert. Daher mussten Konserven jetzt sieben Tage für einen Patienten bereitgehalten werden. Da

diese Konserven nun sieben Tage lang nicht für andere Patienten verwendet werden konnten, benötigten wir einfach mehr Blutkonserven.

AK: Nun ist Blut aber sehr rar geworden, weil immer weniger Leute zum Blutspenden gehen, entweder aus Angst oder weil sie es aus Vorsichtsmaßnahmen nicht dürfen. Aber es gibt Grenzen, wie lange Konserven haltbar sind, man kann sie nicht ewig vorrätig halten. Das Schlimmste ist, wenn man abgelaufene, nicht verwendete Konserven entsorgen muss. Das tut uns in der Seele weh.

DH: Deshalb versuchen wir immer, die Konserven irgendwie an den Mann oder die Frau zu bringen, indem wir umkreuzen und doppelt kreuzen. Das ist manchmal nicht einfach, aber wir versuchen alles. Es herrscht einfach ein Mangel an Blutkonserven! Im Sommer gehen die Leute traditionell sowieso weniger zum Blutspenden, Urlaubszeit etc., und wenn jemand geimpft wurde, egal welche Impfung, darf er, soweit ich weiß, etwa sechs Wochen lang nicht zum Blutspenden gehen.

AK: Ich finde es schade, dass nicht mehr Werbung fürs Blutspenden ge-

macht wird. Es würde schon genügen, einfach darüber zu informieren, wo die nächsten möglichen Blutspendestationen sind. Dabei ist es so einfach. Sicher, es gibt Leute, die sich nicht trauen. Aber dadurch hatten wir jetzt schon Situationen, wo wir sagen mussten, wir haben nichts mehr! Es gibt Fälle, wie eine rare Blutgruppe, Trombozytenkonzentrate oder gefrorenes Plasma, da gibt es im gesamten Münchner Raum nur ganz wenig, in einem Beispiel nur fünf Trombozytenkonzentrate, für alle Krankenhäuser. Aber so viele Corona-Patienten mussten jetzt Blutprodukte bekommen.

Wird Plasma aus gespendetem Blut hergestellt?

AK: Ja, die Prozedur dauert nur länger, das kann man nicht einfach mal zwischen Tür und Angel erledigen wie Blut spenden.

DH: Genau. Das Blut wird entnommen und für die Plasma- oder Trombozytenkonzentrat-Spende gefiltert und der Rest, der nicht benötigt wird, geht dann wieder in den Spender zurück. Da wird also nichts verschwendet. Eine einzelne normale Blutspende dagegen ist in etwa 15 Minuten erledigt

AK: Das muss man sich vorstellen wie etwa bei einer Dialyse.

Wenn ich also zum Blutspenden gehe, kann ich dann sagen, ich spende auch gerne Plasma?

AK: Nein, das geht leider nicht. Das ist schon wirklich ein sehr spezielles Verfahren. Das macht auch nicht jede Spendeinrichtung.

Wie erfährt man dann überhaupt, dass dafür Spender gebraucht werden und ob man dafür in Frage kommt?

AK: Das ist es ja, keiner weiß es! Blutspenden ist das Einzige, was viele Leute kennen.

DH: Um Plasma und Trombozyten-

konzentrat spenden zu können, muss man vorher schon mehrmals normal Blut gespendet haben. Das Blut wird ja immer kontrolliert und wenn man öfter spendet, dann ist bekannt, ob man ein guter Spender ist. Nach Plättchen oder Plasma spenden kann man sich beim Blutspenden direkt erkundigen. Die sagen einem dann aufgrund von Vorspenden, ob man dafür in Frage kommt oder nicht.

AK: Ich fände es schön, wenn wir eine Blutspende-Aktion mal bei uns im Krankenhaus organisieren würden, das hätte bestimmt auch eine gute Außenwirkung. Geht natürlich jetzt nicht mit Corona.

DH: Es würde schon helfen, wenn man hier im Krankenhaus einen Aufruf starten würde, man fragt ab, wer Blut spenden würde und organisiert dann beim BRK bestimmte Zeitslots für unsere Mitarbeitenden. Oder man informiert einfach darüber, wann und wo beim BRK die Spendetermine sind. Viele unserer Laborkolleginnen gehen zum Beispiel regelmäßig zum Blutspenden.

AK: Allein ein paar Poster im Haus aufhängen könnte helfen. Wir im Labor merken oft, dass Blut fehlt und müssen dann einen Arzt trösten, wenn er nach Blutkonserven für einen Patienten fragt. Es ist schlimm, dann sagen zu müssen, ich kann Ihnen nichts geben, es ist einfach nichts da. Wenn keiner spenden geht, kann ich nun mal nichts ausgeben. Man muss auch immer genau überlegen, braucht der Patient die Konserve wirklich, oder kann man vielleicht noch warten. Blut ist kein Luxusartikel, es ist ein humanes Produkt, das aber nur kurze Zeit haltbar ist. Wir telefonieren mit dem BRK und wollen Konserven bestellen und bekommen dann manchmal die Antwort, dass das gewünschte Produkt nicht vorhanden ist. Es gab schon Situationen, da habe ich den Arzt im Haus mit dem Chef des BRK verbunden, damit er ihm erklärt, was er mir nicht glauben wollte. Es ist im Moment gerade besonders schwierig, das wissen die meisten Ärzte aber auch.

DH: Jetzt ist auch die Zeit, wo sehr viele zum Impfen gehen, weil die Impfkampagnen auf Hochtouren laufen, und die Geimpften fehlen dann einige Wochen als Blutspender.

Eine Frage, die ich allen stelle: Haben Sie im privaten Bereich Ausgrenzung erlebt, weil Sie in einem Krankenhaus arbeiten und damit potentiell eher mit dem Corona-Virus in Kontakt kommen können? Gerade im Labor, wo Sie ja mit den Tests und dem Virus sozusagen direkt hantieren?

AK: Unterschiedlich. Manche bekamen große Augen. Am Anfang habe ich nicht erzählt, dass wir nun auch in unserem Labor die Corona-Tests auswerten. Aber jetzt, nach einer gewissen Zeit, erzähle ich schon, dass wir auch selber auf das Virus im Labor testen und ich mich eine gewisse Zeit nur um diesen Bereich gekümmert habe. Da merke ich schon, dass bei manchen Personen eine gewisse Körperhaltung entsteht: Abneigung, aber auch Neugier. Es ist unterschiedlich. Keiner in meiner Familie oder meinem Freundeskreis, aber bei Fremden, oder sagen wir flüchtig Bekannten, habe ich schon mal erlebt, dass jemand drei Schritte zurückgetreten ist. Aber das sind Menschen, die wirklich Angst davor haben und immer und überall nicht nur Mundschutz, sondern auch Handschuhe tragen, im Zug z.B.

Und im Freundeskreis?

AK: Nein, überhaupt nicht. Ich kenne viele, die in einem Labor arbeiten, da gibt es schon einige, die wirklich ausgegrenzt wurden. Aber die meisten Menschen fragen mich einfach und ich versuche, so gut ich es kann, in normal verständlicher Sprache aufzuklären. Auch was das Impfen angeht übrigens. Ob sie es verstehen oder mir glauben, weiß ich leider nicht immer. Aber es gibt manche Leute, die hören einem jetzt mehr und bewusster zu. Man redet ja auch mit Leuten, die man häufiger im Zug sieht, auch wenn man sie nicht wirklich persönlich kennt, man kommt ins Gespräch. Da kann ich dann schon



Diana Höhne (links) und Anita Krüger

abschätzen, ok, hier ist es besser nicht zu erwähnen, dass ich in einem Krankenhauslabor arbeite, weil ich weiß, da könnte Skepsis oder gar Angst entstehen. Aber familiär und im Freundeskreis ist alles in Ordnung.

DH: Bei mir ist im privaten Bereich alles in Ordnung, die wissen alle, dass ich in einem Labor arbeite. Ich habe es nur einmal als Ausrede benutzt, um nicht einer Einladung folgen zu müssen, zu der ich nicht hinwollte. Ich habe dann gesagt: „Ich komme geradewegs aus München, saß in einem vollbesetzten Zug und möchte jetzt nichts riskieren oder jemanden gefährden, ich warte jetzt erstmal eine Woche, ob sich irgendetwas tut.“ Ich habe es wirklich persönlich als Ausrede benutzt, obwohl ich zu dem Zeitpunkt schon geimpft war.

AK: Corona als Ausrede! (lacht)

DH: Bei uns im Dorfladen haben sich mal die Verkäuferin und zwei Kundinnen darüber unterhalten, wie gut die Kuchen riechen. Ich komme aus einem anderen Bundesland, dort musste man

früher als in Bayern keine FFP-2-Maske mehr tragen, nirgendwo mehr, es reichte der medizinische Mund-Nase-Schutz. Ich trage die FFP-2-Maske noch und natürlich auch, wenn ich meine Brötchen kaufe. Als ich zu den Dreien dann sagte, tut mir leid, ich rieche das nicht so genau, ich trage eine Maske, bekam ich zur Antwort, sie wären ja geimpft und müssten sich deshalb nicht mehr schützen. Wenn das so wäre, dann hätte ich seit Februar, nachdem ich meine vollständige Impfung hatte, keine Maske mehr tragen müssen. Aber es geht nicht darum, dass man, wenn man geimpft ist, geschützt ist. Das habe ich als eine Art Ausgrenzung empfunden, obwohl ich mich nicht hätte ausgegrenzt fühlen müssen, weil ich eine Maske getragen habe, ich war ja schließlich auch geimpft. Aber ich weiß eben, die Maske soll andere auch vor mir schützen, man kann sich ja ebenso geimpft mit Corona infizieren und ist dann ansteckend.

Also eine andere Art der Ausgrenzung?

DH: Es ist eine andere Art der Ausgren-

zung gewesen zwischen Geimpften und Nicht-Geimpften. Ich habe nicht gesagt, ich bin geimpft, ich mache das nicht groß publik. Wenn ich es brauche, dann nutze ich den Impfnachweis, aber bis jetzt war das noch nicht der Fall.

AK: Auch für mich ist diese Impfung kein „Darfschein“ für alles. Ich sehe im Zug manchmal, dass die Leute die Maske falsch oder gar nicht tragen. Ich wäre froh, wenn die Maskenpflicht aufgehoben würde, ich wäre eine der ersten, die Jippiie schreit, wenn es soweit ist. Aber ich denke, man muss einfach damit rechnen, dass es wie bei einer Influenza vielleicht immer wieder einen neuen Typ geben kann und die Impfstoffe jeweils weiterentwickelt werden müssen. Irgendwann wird es für uns normal werden und wir leben mit dem Corona-Virus wie mit der Influenza.

Ich danke Ihnen für das Gespräch

Das Interview führte Christine Beenken

STERBENDE UND ANGEHÖRIGE VON VERSTORBENEN AUF AKUTSTATION BEGLEITEN

Ethikfortbildung

Programm

Nicht erst seit Coronazeiten wissen wir, wie wichtig neben den medizinischen auch die psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse sterbender Menschen und ihrer Angehörigen sind. Im Klinikalltag fehlt oft die Zeit hierfür. Allerdings können viele Angebote auch ohne großen Zeitaufwand gemacht werden. Oft geht es mehr um die Haltung und um einige Grundkenntnisse der Kommunikation und Begleitung. Wichtig ist eine gemeinsame Strategie des gesamten Teams, da sich dann die Aufgaben auf mehreren Schultern verteilen. In einem Übersichtsreferat sollen hier erste Anregungen gemacht werden. Anschließend ist Zeit für Diskussion.

Referentin: Dr. Susanne Roller, Innere Medizin und Palliativmedizin, Oberärztin der Klinik für Palliativmedizin, Mitglied DGP AG Stationäre Versorgung

Hygienehinweis: Aufgrund der Corona-Pandemie ist bei der Ethikfortbildung das Tragen eines **Mund- und Nase-Schutzes**, das Einhalten der **Abstandsregeln** von mindestens 1,5 m und die **Händedesinfektion** obligatorisch.

Termin

**Donnerstag,
11. November 2021
14:15 bis 15:30 Uhr**

Veranstaltungsort

Kirche, Krankenhaus Barmherzige Brüder
Romanstraße 93, 80639 München



Terminkalender

ALLGEMEINES UND FREIZEITANGEBOT FÜR ALLE BERUFSGRUPPEN

Derzeit findet Corona-bedingt kein Mitarbeitersport statt.

PFLEGEDIENST

02. November 2021 09:00 – 14:00	Einführungstag für neue Mitarbeiter:innen Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:innen: Pflegedirektion. <i>Teilnehmer:innen bekannt.</i>
02. November 2021 14:15 – 15:00	Dokumentation von Wunden/Dekubiti in Orbis für neue MA Ort: EDV-Raum, Referent: Simone Schrovenwever. <i>Für neue Mitarbeitende Pflege. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
10. November 2021 09:00 – 15:00	Stations- und Funktionsleiterbesprechung Ort: Konferenzraum KR 1. Siglinde Haunfelder, Pflegedirektorin. <i>Teilnehmer:innen bekannt.</i>
15. November 2021 14:15 – 15:00	Schulung Expertenstandard Demenz Ort: Konferenzraum KR 1, Referentin: Simone Schrovenwever. <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
16. November 2021 14:15 – 15:00	Schulung Expertenstandard Sturz Ort: Konferenzraum KR 1, Referentin: Tina Genahl. <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
18. November 2021 14:15 – 15:00	Paravasat-Management Ort: Konferenzraum KR3, Referentinnen: Ramona Christ und Carola Knoll <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
18. November 2021 14:15 – 15:00	Transfusionsmedizinische Pflichtfortbildung Ort: Konferenzraum KR1 oder Kirche, Referent:in: Personalabteilung <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
18. November 2021 16:00 – 17:30	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:innen: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
24. November 2021 14:15 – 15:15	Praxisanleitertreffen Ort: Konferenzraum KR 2. Referenten: Tina Genahl, Stefan Kullmann. <i>Teilnehmer:innen bekannt.</i>
01. Dezember 2021 09:00 – 14:00	Einführungstag für neue Mitarbeiter:innen Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:innen: Pflegedirektion. <i>Teilnehmer:innen bekannt.</i>
01. Dezember 2021 14:15 – 15:00	Aufbau und Umgang mit Chemotherapie Ort: Station E2, Referentinnen: Ramona Christ und Carola Knoll <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
06. Dezember 2021 08:10 – 16:15	Einführungstag Pflege für neue Mitarbeiter:innen Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:innen: Pflegedirektion. <i>Teilnehmer*innen bekannt.</i>
07. Dezember 2021 10:30 – 12:05	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:nen: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
07. Dezember 2021 14:30 – 16:05	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:nen: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner.</i>
07. Dezember 2021 09:00 – 14:00	Quartals-Einführungstag für neue Mitarbeiter:innen Ort: Konferenzraum Kirche. Referent:innen: Pflegedirektion. <i>Teilnehmer:innen bekannt.</i>

Terminkalender

08. Dezember 2021 14:30 – 15:30	Urologische Fortbildung für Pflegekräfte: Niere, Nierentumore Ort: KR3. Referent:in: Urologie. <i>Für Pflegekräfte.</i>
16. Dezember 2021 09:00 – 15:00	Stations- und Funktionsleiterbesprechung Ort: Konferenzraum KR 1. Siglinde Haunfelder, Pflegedirektorin. <i>Teilnehmer:innen bekannt.</i>
Externe Fortbildungen: siehe Schaukasten im 2. OG – neben der Pflegedirektion. Information in der Pflegedirektion.	
ÄRZTLICHES (ZUR INTERDISZIPLINÄREN UND INTERPROFESSIONELLEN TEILNAHME)	
04. November 2021 17:30 – 18:30	Qualitätszirkel sowie Morbiditäts- und Mortalitätskonferenz des interdisziplinären uroonkologischen Tumorzentrums. Ort: Röntgen- Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). <i>Teilnehmer*innen bekannt.</i>
03., 10., 17., 24. Nov. 2021 01., 08., 15., 22. Dez. 2021 16:00	Tumorkonferenz Viszeralonkologisches Zentrum. Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). <i>Für Ärzt:innen.</i>
04., 11., 22., 29. Nov. 2021 02., 09., 16., 23. Dez. 2021 16:00 – 17:30	Interdisziplinäre uroonkologische Tumorkonferenz Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). <i>Für Ärzt:innen.</i>
Kochkurse im ZEP <i>Für alle Veranstaltungen und Kochkurse im ZEP ist eine Anmeldung erforderlich unter 089 1797-2029 oder auf unserer Homepage www.zep-muenchen.de unter Veranstaltungen. Die Anmeldung ist verbindlich. Bei Absagen unter 48 Stunden oder nicht Erscheinen wird der gebuchte Kochkurs trotzdem in Rechnung gestellt. Die Teilnahme erfolgt in eigener Verantwortung und auf eigenes Risiko sowie unter Beachtung der gegebenen Hygienevorgaben. Ort: ZEP am Krankenhaus Barmherzige Brüder, Notburgastr. 10, II. Stock oder, z.B. Kochkurse, im ESSZIMMER.</i>	
03. November 2021 Beginn 16:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Herbstliche Gemüsevarianten ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
05. November 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Heiße Aufläufe, leichte Quiches und leckere Tartes ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
11. November 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Hülsenfrüchte, kalte und warme Gerichte, Teil 4 (2 Kurse aufgrund großer Nachfrage) ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
12. November 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Ayurvedisch kochen ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
18. November 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Hülsenfrüchte, kalte und warme Gerichte, Teil 4 (2 Kurse aufgrund großer Nachfrage) ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
26. November 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Kartoffelallerlei, Teil 2 ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
03. Dezember 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Superfood Kohl, Teil 2 ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
09. Dezember 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Gesunde Weihnachtsbäckerei ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro
10. Dezember 2021 Beginn 18:00	ZEPKochen Bunt + G´sund: Veggie Weihnachten ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer</i> , Unkostenbeitrag 45,00 Euro